

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag** und
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und **Freitag** Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Nro. 103. Winnenden, Dienstag den 4. September 1877.

Brenningsweiler.

Die Schindelvertäferung am hiesigen
Rathhaus, mit circa 35 □Meter soll 3mal
mit fatten holzähulichen Oelfarben ange-
strichen werden. Liebhaber hiezu wollen
ihre Offerte, den Preis pr. □Meter, bis
Freitag den 7. d. M.

Mittags 1 Uhr

der unterzeichneten Stelle einreichen.

Schultheißenamt
Schäfer.

Winnenden.

Wein-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am **Don-
nerstag den 6. Sept.** ca. 20 Eimer
rothen und weißen reingehaltenen 1874r.
und 20 Eimer 1875r, wozu Liebhaber
freundlich eingeladen werden.

Conditor **Sommers Wwe.**

Winnenden.

2 Kochöfen hat zu verkaufen.

Apotheker **Schmid.**

[Winnenden.]

Unterzeichnete hat einen $\frac{1}{2}$ Morgen
schönen Stupfsecklee im Mählrain zu ver-
pachten.

Louis Kurz, Schmid's Wittwe.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.



In der Theilungssache der Ehefrau des
Jacob Grabert, Gemeinderaths und
Birthe's dahier, wird folgende Fahrniß im
öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar am
Donnerstag den 6. Sept. d. J.

von Vormittags 8 Uhr an:

Gold und Silber, Leinwand, worunter
163 Ellen Tuch, Küchengeschir durch alle
Rubriken, Schreinwerk, Allerlei Hausrath,
ca. 40 neue Fassdauben, Feld- und Hand-
geschir, 1 Strohstuhl sammt Messer und
ein Puzmühle-Antheil;

sodann am

Freitag den 7. Sept. d. J.

Vormittags 8 Uhr:

1 Obstmahlmühle, 1 Traubenraspel, 2
Wagen, 1 Handwägele und sonstiges Fuhr-
und Reitgeschir, 2 Büten sammt Zuge-
hör und mehrere Fässer;

Vormittags 10 Uhr:

Vorzügliche 1874r, 75r und 76r Weine,
ungefähr 8 Eimer, ca. 200 Str. Most,
ca. 17 Str. Kirschegeist, 18 Hühner und
ca. 50 Str. Heu.

Kaufsliebhaber sind in's Grabert'sche
Haus eingeladen.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1 Viertel Acker im
Hungerberg, mit etwas hohen Klee ange-
blümt, zu verkaufen. Wozu Liebhaber
jederzeit eingeladen sind.

Friedrich Of.

[Winnenden.]

Eine freundliche Wohnung bestehend in
4 Zimmer mit Küche nebst Wasserleitung,
Bühnenkammer und Keller ist auf Martini
zu vermietthen.

Näheres bei der Redaktion.

Wormser Academie

für

Landwirthe, Bierbrauer, & Müller

drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 begründet),
beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind
unentgeltlich zu beziehen durch die Direktion

Dr. Schneider.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Theilnahme an dem
schnellen Hinscheiden unseres
lieben Gatten und Vaters
Johannes Otto, Schreiner
dahier, sowie für die zahlreiche
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte;
besonders den Herrn Trägern sagen wir
unsern verbindlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe
mit ihren Kindern.

Winnenden.

Nächsten **Donnerstag** ist frischer

Kaff

zu haben bei **Ziegler Wader.**

Unterzeichneter hat 6 schöne
schwarze Spizerhund zu
verkaufen.

David Fischer in Höfen.



allein ächt
unter Garantie von W. S.
Zickenheimer in Mainz, dem
berichtlich anerkannten ersten Fabrikanten
und Erfinder des Trauben-Brusthönigs. Zu
haben in 3 Flaschenfüllungen mit nebigem Fabriksem-
pel auf dem Kapferverschluß in **Winnenden** bei
Apotheker **Schmid.**



Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen
unter gleichen oder ähnlichen
Namen wird gewarnt.

Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt die **Feyer'sche** Buchdruckerei.

Tagesneuigkeiten.

* Die Zeit ist ernst und tragisch, in der das deutsche Volk zum sechsten Male den Gedenktag des gewaltigen Ringkampfes bei Sedan gefeiert hat. Wie damals fern im Westen, bluten heute Tausende und aber Tausende im fernen Osten für die Idee der Befreiung; die blutigen Kriegsbilder an der Donau, sie wecken mit Gewalt wieder auf das Gedächtniß an die Reihe der Kämpfe von Wörth bis Orleans, aus welcher der 2. September als ein Wendepunkt im Völkerverleben Europa's hervorragt. Wenn wir auch mit Wehmuth der Gefallenen, mit Dankgefühl derjenigen, die Gesundheit und Rüstigkeit geopfert, gedenken, so erhebt es uns doch mit Stolz und Freude, „es ist nicht vergebens gewesen“, und daß die Kämpfe da unten an der Donau nicht zu einem Weltbrand werden, der auch uns bedrohen würde, das danken wir den Helden von Sedan, aus deren Kampf und Opfer die deutsche Einigkeit hervorging, die Basis des Drei-Kaiser-Bündnisses, die Bürgschaft des Friedens, dessen wir uns jetzt erfreuen können!

Berlin, 29. August. Die „Prov.-Corresp.“ reproduziert die Mittheilungen des „Reichs-Anzeigers“ betreffs der Seitens der deutschen Regierung bei der Pforte gemachten Vorstellungen wegen Nichtachtung der Genfer Konvention und bezüglich des Beitritts der Mächte zu derselben; dazu bemerkt das genannte Blatt noch weiter: Es sei hieraus zu ersehen, daß die europäischen Großmächte, sowie andere Regierungen jenen Schritt Deutschlands begründet gefunden hätten. Ihr Anschluß an den letzteren würde ohne die Ueberzeugung, daß die Genfer Konvention durch die türkische Kriegführung verletzt werde, nicht stattgefunden haben. Es handle sich dabei namentlich um Artikel VI der Konvention, betreffend die Behandlung der verwundeten und franken Militär-Personen.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 31. Aug. Das „Tagblatt“ meldet aus Esli-Djuma vom 30. August: Heute haben die Türken auf allen Linien eine große Offensivbewegung begonnen. Die Division Salik Pascha's überschritt den Kom und warf die Russen bis Karagac zurück. Mehjib Pascha griff bei Turlak und Koszanca an, schlug die Russen und nahm 2 Geschütze. Westlich von Plewna machte Osman Pascha einen Vorstoß gegen Erstenik. Details von dort fehlen noch. Suleiman Pascha's äußerster linker Flügel traf 1 1/2 Meile von Sabrowa ein, welcher Ort von den Russen bereits geräumt ist.

Wien, 31. Aug. Nach dem „Fremdenbl.“ erhielt das russische Hauptquartier Kunde, daß Suleiman Pascha nach Stambul berichtete, er könne ohne bedeutende Verstärkungen die Kämpfe im Schiplapaz nicht fortsetzen. — Tschernajeff wurde zum serbischen General ernannt. Fabejess's Dienste wurden definitiv abgelehnt.

Wien, 31. Aug. Das „Fremdenblatt“ erachtet es für unmöglich, daß Serbien auf der schiefen Ebene Halt machen werde und sagt, daß Niemand, am wenigsten Oesterreich, es den Türken verwehren werde, ihre Feinde auch auf serbischem Gebiet zur Rechenschaft zu ziehen.

Petersburg, 30. Aug. Aus Gorni-Studen, 29. d. Abends, wird amtlich gemeldet: Am Schiplapaz herrscht vollständige Ruhe; in der Nähe unserer Positionen befinden sich keine feindlichen Truppen; es ist ungewiß, ob die Türken einen neuen Angriff vorbereiten, sich zurückziehen oder eine Umgehung beabsichtigen; Aufklärung darüber wird in kürzester Zeit erwartet. Der russische Verlust an Verwundeten beträgt bis zum 28. ds. Abends: 98 Offiziere, 2633 Mannschaften. — Vom Ruskshuler Korps verlautet folgendes: Am 26. Aug. rückte eine aus allen 3 Waffengattungen zusammengesetzte feindliche Kolonne gegen Sabina vor, Kavallerie nebst zwei Geschützen voraussendend. Ruskshulerseits von dem Feuer zweier Compagnien des Saraisy-Regiments und zweier Geschütze empfangen, zog sich die türkische Kolonne unter Zurücklassung von 8 Todten und Mitnahme vieler Verwundeten alsbald wieder zurück; die Dubno'schen Husaren verfolgten dieselbe. Der russische Verlust belief sich auf 3 Todte und 3 Verwundete. Am 27. August marschirte eine aus Ruskshul zurückgehende Abtheilung von 1 Bataillon, 2 Geschützen und 6000 Tscherlessen auf Radikoi, wurde jedoch von 3 Compagnien des Ukrainer Regiments, die durch zwei Geschütze und 500 Kosaken unterstützt waren, in die Festung zurückgeworfen. Für die Russen verlief dieses Gefecht ohne Verlust. Vom Korps an der unteren Donau werden am 28. d. 2 glückliche Reitergefechte gemeldet. General Janow überfiel bei Kusgun eine Kolonne türkischer Fourageure, von denen 11 getödtet und sieben gefangen genommen wurden. Oberst Warmaloff griff bei Mamula und Usarlik einen türkischen Transport an, welcher von 100 Tscherlessen und 80 Mann ägyptischer Kavallerie bedeckt war; diese wurden in die Flucht geschlagen und 96 Mann gefangen genommen; 237 Stück Hornvieh und 4000 Hammel fielen den Russen als Beute zu. Drei Kosaken erlitten Verwundungen. — Im Westen bei Plewna und Borttscha ist Alles ruhig.

Petersburg, 31. Aug. Amtlich wird aus Gorni-Studen vom 30. ds., Abends, gemeldet: Auf dem Kriegsschauplatz ist Alles ruhig. Der Fürst von Rumänien ist zum Befehlshaber des aus vereinigten russischen und rumänischen Streitkräften zusammengesetzten West-Detachements und General Sotow zu seinem Staatschef ernannt. Die Verluste der Ruskshuler Heeresabtheilung bei den Kämpfen vom 21. bis 23. August bei Ujaslar betragen zusammen 1 Offizier und 62 Mann todt, 10 Offiziere, 280 Mann verwundet, 2 Mann vermißt.

Konstantinopel, 30. Aug. Nach einem Telegramm Suleiman Pascha's vom Mittwoch hat keinerlei bedeutender Kampf stattgefunden. Die Russen sowohl wie die Türken behaupten ihre Positionen. — Einem Telegramm Mukhtar Pascha's vom Mittwoch zufolge wurden in dem letzten Treffen, welches bei Guebikler geliefert wurde, 4 russische Generale getödtet; überhaupt belieten sich danach die Verluste der Russen auf 6000 Mann. Gegenwärtig verhielten sich die Russen auf dieser Seite defensiv.

Konstantinopel, 30. Aug. Nachrichten der Regierung zufolge meldet Suleiman Pascha: Wir fahren fort, den Feind zu blokieren, indem wir dessen Rückzug bedrohen. Der Geschützkampf dauert fort, die Vorposten wechseln Gewehrshüsse. Eine Rekognoszirung ergab, daß die Russen Egil-Agatsch, drei Stunden von Sabrowa, besetzt halten. — Der Kommandant von Nevestnje, zeigt an, daß sich die Montenegriner von Nicie zurückgezogen und ein Observationskorps zurückgelassen hätten.

Konstantinopel, 31. August, Vormittags. Die „Agence Havas“ meldet: Der Angriff auf die Befestigungen am Schipla-Passe dauert fort; Suleiman Pascha ist bestrebt, die Verbindung der Russen mit Sabrowa zu unterbrechen. In der Umgebung von Esli-Djuma und Nasgrad haben neuerdings Kämpfe stattgefunden, in denen die Russen an Terrain verloren haben; bei Nasgrad wurden von denselben zwei Geschütze zurückgelassen.

Konstantinopel, 31. Aug. Redif Pascha wird zwangsweise dem Kriegsgerichte vorgeführt werden. Der britische Botschafter Layard und der österreichische Graf Zichy waren zur Tafel geladen. Nach Derpeschen aus Kars hätten die Russen in der Richtung auf Alexandropel sich zurückgezogen.

London, 31. Aug. Während der „Standart“ meldet, daß Gortschakow den Grafen Andrassy versichert habe, Rußland schließe keine Konvention mit Serbien und russische Truppen würden nicht in Serbien einrücken, berichtet die „Daily News“, daß eine Million Rubel in Gold als erste Rate gemäß der abgeschlossenen Konvention in Belgrad angelangt sei.

Verschiedenes.

Stuttgart, 31. Aug. Das Dienstmädchen eines hies. Werkmeisters, von Dettingen bei Urach gebürtig, ließ sich Veruntreuungen zu Schulden kommen. Ihr Dienstherr hatte sich deshalb gestern Abend um 7 Uhr auf die Polizei begeben, um dort davon Anzeige zu machen. Das Mädchen war inzwischen in der eine Treppe hoch gelegenen Wohnung zurückgehalten worden, wobei dasselbe verschiedene Fluchtversuche machte. Da diese nicht gelangen, so sprang das Mädchen schließlich in der Verzweiflung — ob mit Selbstmords- oder anderen Absichten, ist nicht bekannt — von der etwa 5 Meter über dem Boden befindlichen Altant aus in den Hof hinab, wobei es eine bedeutende Hirnerschütterung erlitt. Bewußtlos wurde dasselbe ins Katharinenhospital verbracht.

Stuttgart, 1. September. Vorgestern Abend um halb 9 Uhr brach an dem schwer beladenen Fuhrwerk des Bierbrauereibesizers Muntz an der Prag bei der Moser'schen Villa die Sperre; hiedurch kam das Fuhrwerk in raschen Lauf und rannte bis zum Wachtthaus beim Eingang des Löwenthors. Eines der Pferde mußte auf der Stelle gestochen werden, das andere verlor ein Auge; der Fuhrmann wurde in das Krankenhaus gebracht, er hat eine nicht unbedeutende Verletzung erlitten.

— Ein Tagelöhner aus Gaisburg, der seiner drückenden Schulden halber lebensüberdrüssig war, wollte sich auf der Eisenbahn überfahren lassen. Er hatte sich zu diesem Zwecke schon seit gestern Abend in der Nähe der Eisenbahnlinie Cannstatt zu herumgetrieben und legte sich heute früh nach 5 Uhr, als gerade eine Hilfsmaschine daherkam, in der Nähe des Tunnel auf die Schienen. Seinen Zweck, sich zu tödten, erreichte er jedoch nicht, sondern erlitt nur einige Verletzungen, wovon allerdings eine solche am Halse bedenklich sein soll. An einer Hand wurden ihm einige Finger weggerissen. Der Verunglückte wurde in's Katharinenhospital verbracht.

Tübingen, 30. August. Gestern Abend wurde hieher die Nachricht gebracht, der in Gomaringen wohnende K. Revierförster Sch. von einem Wilderer im Walde Gönningen erschossen worden. Näheres ist bis jetzt nicht bekannt.

Ulm, 30. August. Gestern Nachmittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofs ein Ankupppler ein Fuß überfahren und bedeutend verletzt.

Ulm, 30. Aug. Gestern kam ein Strolch in einen Metzgerladen der Neustadt und bettelte. Die Frau, die allein im Laden war, gab ihm ein Zweipennigstück. Das war ihm nicht genug, er verlangte eine Wurst. Sie ließ ihn seiner Wege gehen, da hob er seinen Stock, sie aber das zur Seite liegende Beil und rief um Hilfe. Nun ergriff er die Flucht.

Altensteig. Ein 2jähriger Knabe kam hier in einer Gerberwerkstätte in einem unbewachten Augenblick einem beinahe vollen, jedoch mit Brettern bedeckten Aescher zu nahe. Spielend entfernte der Knabe ein Brett und fiel durch die Oeffnung in den Aescher, aus welchem er als Leiche herausgezogen wurde.

Calw. Ein Schreinerlehrling hat hier am Dienstag früh in Folge Heimwehs in einer mit Hobelspanen gefüllten Kammer seines Meisters Feuer gelegt, um nach Hause zu kommen. Er zeigte aber den Brand in Folge von Gewissensbissen seinem Meister noch so zeitig an, daß er gelöst werden konnte, ehe er eine größere Ausdehnung annahm.

Halle. Ein hiesiger Lehrer applicirte einem Knaben eine Ohrfeige, jedoch so unglücklich, daß die Linse eines Auges verschoben wurde. Nach Aussage der Aerzte ist der Zustand des Knaben in Bezug auf Erhaltung des Auges ein sehr gefährlicher. Dieser Fall mahnt wieder ernstlich daran, wie vorsichtig man bei Züchtigung der Kinder sein muß.

Koburg, 28. Aug. Der Gensdarm Müller ging gestern Morgen im Auftrage des Gensdarmere-Commandos nach Unterlautern, um einen berüchtigten Dieb dingfest zu machen, wurde aber arg zerschlagen nach der Stadt zurückgebracht. Der Sachverhalt ist folgender: Von Ebern aus wurde hier dem Gensdarmere-Wachtmeister A. die Anzeige gemacht, daß aus dem Gefängnisse zu Sehlach ein gewisser Finzel, der wegen wiederholten Diebstahls internirt worden, entsprungen sei und sich gegenwärtig in Unterlautern beim Müller Kauscher als Dienstknecht aufhalte; man solle suchen, sich dieses gefährlichen Menschen zu bemächtigen. In Folge dessen wurde der Gensdarm Müller, zu dessen Revier das genannte Dorf gehört, beauftragt, den Finzel festzunehmen und nach Koburg zu transportiren. Als Gensdarm Müller in Unterlautern angekommen war, fand er den gesuchten Verbrecher Finzel bei Müller Kauscher richtig vor und ließ ihn zu sich in die Stube kommen. Hier erklärte er ihm, weshalb er (Müller) gekommen sei, zog ein Papier aus der Tasche und las ihm die ihm zur Last gelegten Verbrechen vor. Das hörte dieser ruhig an, als der Gensdarm ihn aber die Handschellen anlegte und ihn weiter fesseln wollte, ergriff er die Kette und versetzte dem Gensdarmen so wichtige Hiebe über den Kopf, daß dieser bewußtlos zusammenstürzte. (Anderere sagen, Finzel hätte ihm die Hiebe mit einem aus der Tasche gezogenen Messer beigebracht); darauf sagte er noch das an der Wand stehende Gewehr des Gensdarmen und schlug dem bewußtlos Daliegenden mit dem Kolben über den Kopf, daß das Blut stromweise hervorquoll worauf er das Weite suchte. Hoffentlich wird dieser gefährliche Verbrecher seinem Schicksal nicht entgehen. Der Herr Medizinalrath Dr. Flurschütz hat die Wunden des Müller untersucht und zweifelt an dessen Aufkommen.

Fünffacher Mord.

Eine jener in neuerer Zeit sich nur zu oft wiederholenden traurigen Katastrophen, in denen eine ganze Familie mit Einem Schlage aus dem Leben schwindet, setzte dieser Tage die friedliche Bevölkerung des sächsischen Dorfes Georgenthal in erklärliche Aufregung. Ein dort wohnender Harmonicamacher, der im Orte als tüchtiger Arbeiter und pflichttreuer Familienvater allgemein geachtet wurde, machte am Montag Nachmittag mit seinen 12-, 9-, 7- und 3jährigen Töchtern einen Spaziergang in den benachbarten Wald. Da er jedoch während der Nacht nicht nach Hause zurückkehrte, wurden Nachforschungen nach seinem Verbleiben angestellt, die schließlich dahin führten, daß man auf einem im Forst gelegenen Teiche den Leichnam des jüngsten Kindes schwimmend vorfand. Auf diesbezügliche Anzeige wurde nun der Teich abgelassen und auch die übrigen vier Personen darin todt vorgefunden. Was den Mann zu dieser unglückseligen That bewogen, wird nicht festgestellt werden können; beigetragen hat zu derselben jedenfalls der im vergangenen Herbst eingetretene Tod seiner 21jährigen Stieftochter und ein größerer Geldverlust. In Noth ist derselbe jedoch in Folge jenes Verlustes nicht gewesen da er immer Arbeit und Verdienst gehabt hat.

Urtheile des Brodneides.

Ein Herr kaufte kürzlich bei zwei Hutmachern, die erbitterte Konkurrenten sind, zwei vollkommen gleiche Seidenhüte. Er verwechselte sodann die beiden Marken der Fabrikanten und brachte nach einiger Zeit jedem der beiden sein Fabrikat, aber unter der Marke seines Rivolen. „Aber mein Herr, sagte der erste Hutmacher, wie können Sie als eleganter Mann sich so ein Scheusal auf den Kopf setzen? Sehen Sie hier

die Nätze? Man hat Ihnen einen aufgearbeiteten Hut als neu verkauft.“ Und der zweite sagte, als der Herr dasselbe Manöver wiederholte, in bitterem Tone: Ich will meinem Kollegen gewiß kein Unrecht thun, aber wenn einer meiner Verkäufer es wagen würde, meinen Kunden ein so altes Gestell anzubieten, so würde ich ihn auf der Stelle zum Hause hinauszujagen!

Aus dem Seelenleben der Thiere.

Die N. St. Ztg. berichtet aus Steyr: Eine Hündin, die vor einigen Tagen Junge warf, pflegte dieselben mit aller Liebe und Sorgfalt, jedoch verendete nach ein Paar Tagen eines von denselben. Was that nun die Hündin? Sie bewachte ihr junges todttes Hündchen noch einige Stunden und scheuchte sogar jede Fliege von ihm hinweg. Als man ihr das Junge mit der Schaufel wegräumen wollte, packte sie das Hündchen und trug es in die Küche ihres Herrn. Als man ihr dies aber nicht zuließ, trug sie das Junge ganz traurig zur Gartenmauer, legte es sachte auf den Rasen und fing an demselben ein tiefes Loch zu graben. Nachdem sie dann fertig war, nahm sie das Junge beim Schweif und senkte es ganz behutsam in das Grab und ging gefenkten Kopfes von dannen.

Zwei weibliche Aerzte.

Man meldet aus Berlin: Die seit etwa vier Wochen durch die weiblichen Aerzte Dr. Franziska Tiburtius und Dr. Emilie Lehmann eröffnete Armenklinik in der Schönhäuserstraße, steht bereits im besten Flor: Von einem reichen Fabrikanten sind dort drei Zimmer unentgeltlich überlassen, in denen die Einrichtung allerdings bis jetzt nur auf das Nothwendigste beschränkt ist. An der Thür ist ein Schild angeschlagen: Unentgeltliche Behandlung kranker Frauen und Kinder, Montag und Donnerstag von 4 bis 6 Uhr. Aus den vier Stunden wöchentlich werden aber, wie man erfährt, meist zwölf und vierzehn, so groß ist der Zubrang, und beide Damen müssen stets fleißig arbeiten, wenn sie bis zehn Uhr fertig werden wollen. Bekanntlich liegt die Schönhäuserstraße im eigentlichen Arbeitsviertel Berlins. Einrichtung und Medikamente werden durch milde Gaben bestritten, zu deren Sammlung man Anfangs Mai schritt. Der Arbeitslohn der beiden Arztinnen besteht nur in der Bereicherung ihrer Erfahrungen, die sie auf diesem Wege sammeln, und in dem freudigen Bewußtsein, so manches Weh lindern und so vielfach Hilfe bringen zu können.

Schnelligkeit einer Brieftaube.

Auf der Eisenbahnlinie Dover-London wurde dieser Tage ein Versuch angestellt, um das Verhältniß der Schnelligkeit zwischen einem Postexpreszug und einer Brieftaube zu ermitteln. Die Taube, aus der besten Zucht der sog. „Belgian Voyageurs“, wurde bei der Abfahrt des Expreszuges vom Admiralty Pier in Dover aus dem Fenster eines Eisenbahnwagens ausgeworfen. Der Wind war westlich, die Luft unklar, doch Sonnenschein. Eine Minute etwa zog die Taube in der Höhe einer halben englischen Meile in weiten Bogen umher, um die Richtung zu gewinnen; gleichzeitig hatte der Zug die volle Schnelligkeit von 60 englischen Meilen pr. Stunde erreicht, und eilte, ohne anzuhalten, nach Cannonstreetstation in London, während die Taube in gerader Linie zwischen Maidstone und Sittingbourne nach London flog. Die Vogelflugentfernung war 70, die Eisenbahnstrecke 76½ englische Meilen. Als der Zug an der Cannonstreetstation eintraf, in dessen Nähe die Taube ihren Schlag hat, war der geflügelte kleine Bote bereits seit zwanzig Minuten angelangt und hatte also, nach Abrechnung der Zeit für die kürzere Distanz, den Postexpreszug um 18 Minuten geschlagen.

Reinlich. Wirthin: „Gelt, liebe Madam, das Brod schmeckt Ihnen? Ja, so e Brodteig will gemacht sein: aber ich sag' Ihnen, von nix kriegt mer reinere Händ, als wie vom Teignete, da geht Ihnen Alles runter.“

Auch nicht übel! In einem niederbayerischen Städtchen soll kürzlich der Arzt einem kranken Bräuer etwas Bier zu trinken erlaubt haben mit der Bemerkung: von seinem Bier dürfe er aber keines trinken.

Schiffsnachrichten.

Mitgetheilt von dem Generalagenten des Nordd. Lloyd Johs. Rominger in Stuttgart.

Baltimore, 1. September. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Braunschweig“, Capt. C. Undütsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 15. August von Bremen und am 18. August von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 1. September. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Donau“, Capt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 18. August von Bremen und am 21. August von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Feuilleton.

Schloß Kruppa.

Historische Novelle von Eduard Breier.

(Fortsetzung.)

Der eingebildeten Gefahr kaum entronnen, entstand der Wunsch in ihm, das Vorhaben der nächtlichen Wanderer zu erfahren; — ohne weiter zu verlegen, öffnete er leise die Thüre und schlich den Vorangehenden nach; er wurde um so weniger bemerkt, da die Andern ein starkes Geräusch verursachten. — Nun ging es durch finstere Gänge, jetzt einige Stufen abwärts, dann wieder gerade fort, zuletzt gelangten sie durch eine Thüre, die nur an diesem Abende geöffnet war, dann begann sich der Gang zu senken, an dem dumpfen Geräusch vernahm Paul, daß die Bordern eben in ein Gewölbe eingetreten sein mußten, eine Thüre wurde in's Schloß geworfen; als er bei derselben anlangte, vermochte er nicht einzutreten, denn ohne Geräusch zu verursachen und sich zugleich zu verathen, hätte er die schwere, in rostigen Angeln hängende Pforte nicht öffnen können. Er blieb nun eine Weile sinnend stehen; — sollte er den Rückweg unbefriedigt antreten? war er im Stande, in der Finsterniß den Rückweg ohne Geräusch zu finden? Zweifel und Neugierde kämpften zugleich in seiner Seele, er mußte die Ursache der geheimnißvollen Wanderung erfahren, und wenn auch die größte Gefahr damit verbunden gewesen wäre. Er begann nun an der Wand zu tappen, einige Schritte seitwärts von der Thüre stieß er an die Treppe, diese Knie er leise hinan hielt sich jedoch immer an der feuchten Wand; plötzlich gewahrte er eine lichte Stelle an der entgegengesetzten Wand, er näherte sich derselben, und langte bei einer Maueröffnung an, durch welche dumpfe Männerstimmen herausdrangen. Sachte steckte er den Kopf in die Lücke und ein überraschender Anblick bot sich seinen Augen dar. Unter ihm befand sich ein Gewölbe, durch Fackellicht grell erleuchtet. Die feuchten Wände desselben erglänzten im röthlichen Schein, der Boden war gebleit, nur in der Mitte befand sich ein großer, vierediger Marmorstein. Sechs Männer standen im Kreise, einer von ihnen hatte das Wort geführt; als Paul bei der Oeffnung anlangte, halte der Sprecher eben seine Rede geendet, und die Uebrigen zollten ihm lauten Beifall.

Nun trat eine Pause tiefen Schweigens ein. — Endlich öffnete sich seitwärts in der Wand eine eiserne Thüre, welche Paul früher nicht bemerkt hatte sein Ohr trat heraus; an dessen Seite ging eine bejahrte Dame, die sich im schneigen Kleide mit zitternden Schritten der Mitte des Gewölbes näherte; ohne, daß sie es bemerkte, leitete sie der Castellan so, daß sie neben dem weißen Marmorstein zu stehen kam. Die augenscheinliche Schwäche der Dame bewog Sinen der Anwesenden, ihr einen Sitz anzubieten, langsam ließ sie sich auf demselben nieder. — Der Graf von Kruppa, welcher an der Spitze der Herren stand, sollte nun das Wort ergreifen, allein eine sichtbare Verlegenheit bemeisterte sich seiner.

Ihr wünscht, Herr Graf? fragte die alte Dame mit bebender Stimme. Für mich hab' ich nichts zu wünschen! erwiderte der Angeredete.

Ihr habt, klagte die Sitzende, keinen schicklichen Ort zur Unterredung gewählt; doch sind wir seit der Anwesenheit auf Kruppa der Beleidigungen schon zu sehr gewohnt, als daß uns diese Eine besonders kränken sollte!

Dem horkenden Paul entging keine Silbe, es war gewiß, daß die Dame die Mutter der lieblichen Erscheinung im Garten sei, allein die Worte der Sprecherin verriethen nicht im Entferntesten den Wahnsinn, von dem sie nach der Angabe des Ohms behaftet sein sollte.

Doch spricht, um welcher Ursache willen habt Ihr uns von der Seite der Tochter getroffen? fuhr die Sprecherin fort.

Den Klagen, begann der Graf von Kruppa, muß ein Ende gemacht werden; der begangene Mord fordert Rache!

Heiliger Himmel! rief die Dame und sprang, die Hände ringend, vom Sitz.

In demselben Augenblicke bewegte sich in der Mitte des Gewölbes der große Marmorstein, ein schwarzer Schlund gähnte heraus, aus demselben drang ein fürchterliches Brausen und Rauschen, und verschlang die unten gewechselten Reden.

Paul konnte nichts mehr hören, er sah nur, was vorging. Die Dame rang verzweiflungsvoll die Arme, der Graf gerieth in Hitze und socht mit den Händen, jetzt sank die Arme auf die Knie und wurde nicht erhört, die Männer blieben ungerührt; — dieses Sträuben und Flehen währt eine Weile, dann sprang der Graf auf die Dame los, sie erzitterte mächtig, sie vermochte nur zu weinen und zu stöhnen, der Graf faßte ihren Arm und drängte sie gegen den Rand des Schlundes; der gellende Schrei: „Maria räche mich!“ überdönte selbst das Brausen der tobenden Tiefe — ein Drud — die Dame sank in die Tiefe — man hörte den Sturz in's Wasser, der rollende Marmorstein schloß die Oeffnung. Die frühere Ruhe trat ein. Dem Horker oben vergingen die Sinne.

Der Graf von Kruppa durchmaß mit langen Schritten ein geräumiges Gemach seines Schlosses. Die Morgensonne brach sich kraftlos an den Fensterscheiben, sie hätte selbst die Eisblumen an denselben nicht zu schmelzen vermocht, wenn ihr nicht die Wärme aus dem Kamine zu Hülfe gekommen wäre. Der Graf war erschöpft, sein Auge hohl, der Blick verflört, und dennoch verkündet seine Miene einen Triumph; ein Zug von Hohn umlagerte das Antlitz, aus

demselben leuchtete die Freude befriedigter Rache. Sein Horken, sobald sich Tritte auf dem Gange hören ließen, sein aufmerksames Horken nach Außen, verrieth, daß er irgend Jemanden erwarte; wirklich trat nach einer Weile ein Jüngling ein. Es war Paul. — Sein Antlitz war blaß, der Blick hier und wild; der junge Mann mußte eine unruhige Nacht zugebracht haben; beim Anblicke des Grafen fuhr er sichtbar zusammen, das weiße Kleid der gemordeten Dame, der gräßliche Schlund schwirren vor seinen Augen, er wählte noch immer das Getöse aus der verzehrenden Tiefe zu hören, dann aber ermannete er sich; das Bewußtsein, daß er, der Reine, Schuldlose, einem Mörder gegenüberstehe, verlieh ihm Kraft und Würde; ohne sich zu verneigen, trat er stolz vor den Grafen.

Wie nennt Ihr Euch? begann der Graf, auf ihn zuschreitend.

Paul Todor;

Ihr seid der Nefse des Castellans?

So ist es!

Ihr seid noch jung?

An Jahren wohl, aber nicht an Muth und Kraft!

Der Graf trat unwillkürlich zurück. Viel Selbstvertrauen! sprach er fast höhlich; beinahe zuviel, möcht ich glauben!

Ein Mann erwiederte Paul, kann nie zu viel Selbstvertrauen besitzen, nur derjenige, der, dem Wurm gleich, am Boden klebt, wird staunen, einem Manne zu begegnen, der im Bewußtsein seiner Kraft frei und stolz einhertritt.

Welcher Zufall brachte Euch auf dieses Schloß?

Nicht Zufall war's; ich kam meinen Ohm zu besuchen.

Und was gedenkt Ihr nun zu beginnen?

Ich bin noch unentschlossen!

Dies Schwanken, höhnte der Graf, zeigt weder von Kraft, noch von festem Willen!

Darüber, versetzte Paul ruhig, habe ich mir oft selbst gezürnt; — denkt Euch einen Strom, der von steiler Höhe draufend in die Ebene schäumt; schafft Ihr ihm kein Bett, er wird regellos die Fläche überfluthen; so gerade ist's mit mir — ich fand unter den Menschen noch keinen Freund, der sich meiner angenommen und mich auf eine schickliche Bahn geleitet hätte!

Ihr habt also bisher noch keinen gefunden? erwiderte der Schloßherr; nun gut, so will ich von nun an Euer Freund werden.

Paul trat einen Schritt zurück. Ihr, Herr Graf? fragte er gelehrt, als traue er den Worten nicht, dann aber setzte er rasch hinzu: Vergebt, Ihr seid zu mächtig, um eines Niederen Freund zu sein.

Gut, sprach der Graf nach einer Weile, Ihr verschmäht es, mein Freund zu sein, so werdet mein Diener.

Paul erschrad. Diener? begann er heftig, ich Euer Diener? — Herr Graf! Euer Diener mag und kann auch ich nicht sein!

Junger Mann, begann der Gebietende unwillig, Ihr habt mich schlecht verstanden.

O nur zu gut, Herr Graf! rief Paul eifrig, Ihr wollt ein Mittel haben, Eure Pläne auszuführen; ich soll eine Maschine sein, mit welcher Ihr nach Willkür schalten könnt, und wenn ich dann meine Rolle ausgespielt, so wird das Werkzeug als unnütz bei Seite gelegt und des treuen Dieners wird nicht mehr gedacht.

Zu viel Stolz! herrschte ihm der Graf gebieterisch entgegen; wohlan! beginnt Eure Wanderung als Hochmuthsritter von Schloß zu Schloß, faßelt von Muth, Kraft und Treue, man wird Euer spotten, Euch die Thore weisen, und wenn Ihr dann von Noth und Elend gedrückt, arm, alt und hilflos wiederkehrt, vor meinem Thore als Bettler steht, und umsonst einem Stück Brod, vergebens einem Trunkte entgegenlehzt, dann laß ich ein Rudel Hunde los, um Euch über Stod und Dorn zu bezgen.

Vor dem Bettelstab, sprach Paul lächelnd, werde ich mich schon zu wahren wissen. Ihr, Herr Graf! sucht Eure Geschöpfe, wo es Euch genehm; Ihr werdet der Würmer genug finden, die jedes Loch durchkriechen und sich treten lassen. Ich tauge zu Euren Geschäften nicht. Ein Wesen lebt im Himmel, eines nur hier auf dieser Erde, diesem diene ich, und dem Vaterlande. Nehmt Euch, Herr Graf! anderer Menschen an, ich bedarf Eurer Gnade nicht!

Hastig verließ er nach diesen Worten das Gemach. Seine Rede hatte bei dem Schloßherrn eine andere Wirkung hervorgebracht, als ihrem Inhalte nach zu vermüthen gewesen wäre. Die feste Zuversicht des jungen Mannes, der kühne Muth, mit dem er ihm entgegengetreten war, seine Freimüthigkeit besonders, gewannen ihm das Herz des Mächtigen. Er vermochte dem nicht zu zürnen, der ihm so fest und unerschütterlich gegenüber stand.

Ja, sprach er, eines solchen Gehülfen bedarf ich zu der gefährvollen Sendung; solche Menschen sind treu wie Gold und stark wie Felsen, sie vereinen Muth und Kraft, Offenheit und Redlichkeit in sich.

Der Castellan trat ein, Matheo! rief ihm der Graf zu, Euer Nefse bleibt, da ich noch heute das Schloß verlasse, bis zu meiner nächsten Ankunft allhier. Ich habe ihn zu wichtigen Dingen bestimmt, daher achtet seiner nicht gering. Ich bin vielleicht in einigen Tagen schon zurück, und dann dürft die Anwesenheit der anderen Dame auf Kruppa die längste gewesen sein!

Noch an demselben Vormittage verließen die Gäste das Schloß, und Kruppa lag wieder so einsam da, wie ehedem. Paul hatte den Grafen verlassen und befand sich einsam auf seiner Stube. Es that ihm wohl, ungestört seinen Gedanken nachhängen zu können, die jetzt zahlreicher herbeiströmten.

(Fortsetzung folgt.)